

Das Evangelium für den Dritten Sonntag nach Ostern, zugleich der vorgeschlagene Predigttext, steht bei Johannes im 15. Kapitel.

JESUS spricht: **Ich bin der wahre Weinstock, / und mein Vater der Weingärtner.**

Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, / daß sie mehr Frucht bringe.

Ihr seid schon rein um des Wortes willen, / das ich zu euch geredet habe.

Bleibt in mir / und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, / so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, / ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, / und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, / und sie müssen brennen.

Wenn ihr in mir bleibt / und meine Worte in euch bleiben, / werdet ihr bitten, was ihr wollt, / und es wird euch widerfahren.

Darin wird mein Vater verherrlicht, / daß ihr viel Frucht bringt / und werdet meine Jünger. (Johannes 15,1-8; Dritter Sonntag nach Ostern. Jubilate, 2020 - Neue Reihe II)

Evangelium unseres Herrn Jesus CHRISTUS! (II Thessalonicher 1,8)

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

der **Weinberg** als ein Bild, als ein **G l e i c h n i s**, / damit wir eine Wahrheit begreifen. Das Bild des Weinbergs weckt, für sich genommen, angenehme Erinnerungen / und lässt liebliche Bilder im Herzen aufkommen. Bilder von einer funktionierenden Landwirtschaft, hier des Weinanbaus. Das - trotz aller Chemie und Maschinen - immer wieder staunenswerte Geheimnis: Reben, in den Boden des Hangs gepflanzt, / von der Sonne beschienen, vom Regen getränkt, / und von kundiger Hand kultiviert, / sie **b r i n g e n F r u c h t**, / nämlich das **Gewächs des Weinstocks** (Matthäus 26,29), die Traube, den Wein. Selbst heute gehört diese Frucht zu denen, die noch **v o n H a n d** geerntet werden - die Weinlese nimmt dich wie selbstverständlich hinein in das Staunen darüber, / dass eine Frucht wächst und gedeiht.

Das nun als Gleichnis: in der Bibel erst einmal für das **V o l k I s r a e l**, / für GOTTES eigene **Pflanzung** (Jesaja 5,7), / ja, sogar für eine Pflanzung, die am Ort des Weinbergs eine ältere Pflanzung **e r s e t z t**. Angespielt wird mit dem Gleichnis also darauf, / dass dieses Volk, GOTTES Eigentum, im Heiligen Land **s e s s h a f t** werden durfte. Nicht länger **unstet und flüchtig** (I Mose 4,12). Nicht länger angewiesen auf dürftige Weideplätze in der Wüste, / sondern in der Lage, nun selbst **a n z u b a u e n**: was das Volk braucht.

Das Volk GOTTES als eine Pflanzung, wie ein Weinstock. Mit dem sich aber auch **E r w a r t u n g e n** verbinden. Im Bilde gesprochen nennt man das **'K u l t u r'**: die

Lehre vom Anbau, dass wir Pflanzen 'kultivieren' / und damit ihren Ertrag, ihre Frucht, s t e i g e r n, / sowohl was ihre Menge als auch was ihre Güte angeht.

Diese Erwartung ist das entscheidende Merkmal für das Bild, für das Gleichnis in der Heiligen Schrift: GOTT hat Sein geliebtes Volk angebaut und kultiviert, auf fruchtbarem Boden, / in einem **guten und weiten Land, darin Milch und Honig fließt** (II Mose 3,8), / in der Erwartung, dass dieses Volk **F r u c h t b r i n g e**, / dass es sich m e h r e (was es auch tat), / dass es dabei aber auch zunehme an G ü t e (was es n i c h t tat).

GOTT der HErr wartete darauf, daß Sein Weinberg gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte (Jesaja 5,2). Das endete in der Katastrophe: **Sein Zaun soll weggenommen werden, daß er verwüstet werde** (Jesaja 5,5) - das ist das Gleichnis dafür, dass GOTT der HErr Sein Volk nicht länger bewahrte, / sondern es der Zerstörung preisgab, / Flucht und Vertreibung eingeschlossen. Das Ende der 'Kultur' in dem eben beschriebenen Sinne, / das Ende einer Geschichte des Segens.

Dieses Ende ereignete sich im VI. Jahrhundert vor der Geburt CHristi, / und es wiederholte sich im I. Jahrhundert nach dieser Geburt. Der Weinberg des HErrn wurde verwüstet: im ersten Falle durch die Babylonier, / im zweiten Falle durch die Römer. Und beides ist ein Gericht GOTTES an Seinem eigenen Volk, an Seinem **Weinberg** - eben weil dieser den zu erwartenden Ertrag nicht erbrachte. **F r u c h t l o s i g k e i t** macht die Pflanzung GOTTES **r e i f** z u m **G e r i c h t**, lernen wir daraus, auch im Blick auf unser eigenes Leben: **weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, / und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, / und sie müssen brennen.**

Ein Weinbergbesitzer wird sich danach nach etwas Neuem umsehen müssen. Doch bevor wir hingehen / und sagen, die neue Pflanzung, der neue Weinberg GOTTES, sei die Kirche, / sei die Gemeinde, / seien also wir (so richtig das ist), / bevor wir die Geschichte GOTTES mit den Menschen derart fortschreiben, wollen wir sehen: Der n e u e Weinberg, / das ist nicht ein Volk aus sterblichen, fehlbaren Menschen, es ist auch nicht ein Land, was immer es an Ertrag bringen mag, / sondern der neue Weinberg i s t C H R I S T U S J E S U S, / nämlich der S O H N G O T T E S, Er in Person, / und damit ein Weinberg, der in ganz a n d e r e r Weise Frucht zu versprechen scheint.

II

JESUS also als **der wahre Weinstock**, / und Sein **Vater der Weingärtner**, / der, der den **Weinstock** mit **Reben** bepflanzt. So besetzt ist das Bild vom Weinstock erst einmal weniger eingänglich als im Alten Testament: weil nun nicht länger das L a n d I s r a e l der Nährboden für Weinstock und -reben ist (was man sich gut vorstellen kann). Sondern einzig eine P e r s o n, / nämlich die des SOHnes GOTTES.

In eine Person gepflanzt zu sein, da wird das Bild zwar etwas schräg für das, was es jetzt sagen soll. Aber die Botschaft ist umso klarer: Wir sollen uns nun nicht an irgendein Land / oder auch nur an irgendeine Einrichtung wie die Kirche oder die Gemeinde hängen. Nein, sondern wenn wir nach dem Nährboden fragen, der für uns Christenleute der beste sein soll, / dann finden wir den allein in CHristus selbst. Und leben als Christenleute unabhängig von Volk und Land. U n s e r G l a u b e g e d e i h t ü b e r a l l - w e n n e r n u r i n C H R I S T U S g e g r ü n d e t i s t.

Und umso leichter tun wir auch den Blick auf den **Weingärtner**, den **Herrn des Weinbergs** selbst (Matthäus 20,8) - der sich seit den Tagen des Alten Bundes n i c h t

geändert hat. Es ist der **Vater** Jesu Christi, / es ist der Allmächtige Gott, / es ist der **HErr, der Gott Israels** (II Chronik 33,18). Der Seinen Weinberg pflanzt, unterhält, kultiviert, / nicht um großen Gewinn daraus zu ziehen, / sondern um **darin verherrlicht** zu werden. Der Weinberg preist seinen Besitzer - das ist die erste Überschrift über das neue Gleichnis von Weinberg, -stock und -rebe.

Wenn wir also Gott loben und preisen, wenn wir Ihn **verherrlichen** wollen, / dann mag das zwar durchaus mit Worten und Liedern geschehen. Worte und Lieder, die wir zwar gemeinsam, in diesen Tagen der Corona-Pandemie, nicht singen und sprechen - womit uns etwas genommen ist, was doch ureigenster Ausdruck unseres Glaubens an Gott bleibt.

Gott verherrlichen mit Worten und Liedern, ja, / aber aus diesem Gleichnis vom **Weinstock** erfahren wir, was den **Weingärtner** eben auch - um nicht zu sagen: vorrangig - preist: nämlich dass der **Weinstock** wächst und blüht und gedeiht / und dass die **Reben** an ihm **Frucht bringen** / und darüber hinaus **mehr Frucht bringen**. Unser Leben also, dass wir's führen nach Gottes Wort / und dass es Früchte erbringt: Damit vor allem anderen wird Gott gepriesen und verherrlicht. Lieder und Gebete bringen dies zum Ausdruck. Aber die Früchte unseres Glaubens sind der Kern solcher Verherrlichung Gottes.

Nämlich dass wir uns an Jesus Christus halten. Dass wir einander anhalten, bei Ihm zu bleiben. Dass unsere Kinder, spätere Generationen, in diesem Glauben aufwachsen. Dass wir nicht für uns behalten, was uns doch selig gemacht hat. Dass die Kette nicht noch weiter abreist (wie es in unseren Breiten doch den Anschein hat - wenn oft nur noch die Alten Glieder der Gemeinde sind), / sondern es jedes Jahr einen neuen Jahrgang nicht des Weins, sondern des gelebten Glaubens gebe.

III

Warum das schließlich so **d r i n g e n d** ist? Antwort: Der Herr des Weinbergs lässt Seinen Weinstock nicht verkommen, / sondern ist Tag und Tag und Stunde um Stunde dabei, ihn weiter zu kultivieren. Und dazu gehört eben auch, **eine jede Rebe, die keine Frucht bringt, wegzunehmen** / und als trockenes, fruchtloses Reisig dem **Feuer** zu übergeben. Mit diesem Gleichnis sagt uns Jesus, / dass ein fruchtloses Christenleben tot ist, / und Totholz - das wissen wir von der Baumpflege - muss ausgeholzt werden, / allein schon, damit das, was wächst, weiter wachsen kann. Ob es uns gefällt oder nicht: Das ist eine **W a r n u n g**. Eine Warnung, die nicht lediglich unbequeme kosmetische Anpassungen, sondern den ewigen Tod androht. Denn mit der Ehre und Verherrlichung Gottes, des **Weingärtners**, geht es um alles oder nichts.

Eine Warnung, die uns freilich **in keiner Weise Angst** machen muss, / eben weil uns **J E s u s** mit Seinem Gleichnis vor allem anderen **d e n W e g w e i s t**, / wie wir **Frucht bringen** können, / wie wir uns der Kultivierung durch unseren Herrn unterziehen / und deshalb an Seinem Weinstock **bl e i b e n**.

Ja, das **Bleiben** ist die erste Wegmarkierung: »Bei dir, Jesu, will ich bleiben« (eg 406,1) mögen wir dazu singen und beten, / und unsere Kinder - vielleicht anders, als wir's bisher getan haben - auch zum Bleiben anhalten.

Sodann: Bleiben wir bei Jesus, / dann wird Er uns, die wir Seine **Reben** sind, weiter kultivieren, **reinigen, daß wir mehr Frucht bringen**, Jahrgang um Jahrgang. Und das heißt im Klartext, dass wir **bleiben**: **a m W o r t**, / nämlich **a n d e m W o r t, das Jesus zu uns geredet hat**. So wird das **Bleiben** also ganz praktisch (und von Corona- und

anderen Pandemien nicht eingeschränkt): das Wort GOTTes hören, / in der Heiligen Schrift lesen, / es sich zu Herzen nehmen / und damit GOTT Raum geben, dass Er mit Seinem Winzermesser uns so beschneidet, / dass aus uns **Frucht** erwächst.

Frucht - eine kleine, ein große, / bei der einen **Rebe** diese Sorte, bei einer anderen jene, / nicht Anlass zum neidischen Vergleichen, / sondern zur Ehre GOTTes.

Ohne mich könnt ihr nichts tun, sagt uns JESus klar heraus, / ohne länger das Gleichnis zu bemühen. An Ihm also führt kein Weg vorbei, wollen wir irgend etwas **tun**. Wie immer Kirche und Gemeinde aussehen mögen, / entscheidend ist unsere Bindung an JESus, / nämlich dass die **Rebe** - was gibt es Selbstverständlicheres als dies? - im **Weinstock** verbleibt.

Jezus mówił: (1) **Ja jestem prawdziwym krzewem winnym, a Ojciec mój jest winogrodnikiem.** (2) **Każda latorośl, która we mnie nie wydaje owocu, odcina, / a każda, która wydaje owoc, oczyszcza, aby wydawała obfitszy owoc.** (3) **Wy jesteście już czyści dla słowa, które wam głosiłem;** (4) **Trwajcie we mnie, a Ja w was. Jak latorośl sama z siebie nie może wydawać owocu, jeśli nie trwa w krzewie winnym, / tak i wy, jeśli we mnie trwać nie będziecie.** (5) **Ja jestem krzewem winnym, wy jesteście latoroślami. Kto trwa we mnie, a Ja w nim, ten wydaje wiele owocu; bo beze mnie nic uczynić nie możecie.** (Ewangelia świętego Jana 15,1-5)

S t r e s z c z e n i e: Oto podobieństwo krzewu winnego, podobnego do Jezusa Chrystusa, / oto podobieństwo latorośli tego krzewu, podobnej do mnie, do nas, / oto podobieństwo winogrodnika, podobnego do Boga, Ojca Jezusa, / oto podobieństwo owocu, podobnego do wszystkiego dobrego, które my możemy czynić jako chrześcijanie w tym świecie. Od tego owocu naszego życia zależy, że my jesteśmy latoroślami dobrymi lub latoroślami złymi - zatem nasze uczynki oczywiście są warunkiem, pod tym my jesteśmy błogosławieni lub przeklinani? To byłoby starą doktryną rzymsko-katolicką (możliwe przez nas nie zrozumioną słusznie), / ale nie doktryną naszego wyznania augsbursko-ewangelickiego. Jakim sposobem my zostaniemy dobrymi latoroślami? Odpowiedź, tak jak słuchaliśmy w Słowie Bożym: Nasz Pan **oczyszcza** nas przez Słowem Swoim, / i oczyszcza nas, aby **wydawaliśmy owoc i obfitszy owoc**. Przez Słowem Bożym: Dlatego musimy tylko słuchać głos naszego Pana, / dlatego musimy tylko **trwać** i nie zostać, / **trwać** w tym Panie, / **trwać** w swojej doktrynie, / **trwać** pod błogosławieństwo tego Pana. **Bo bez** wiary w tego Boga, **bez** Jezusa, naszego krzewu winnego, **nic uczynić nie** możemy. Nasze uczynki są na pewno owocem naszej wiary: to oczywiście doktryną ewangelicką i chrześcijańską.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)